

# Elektrifizierung der Schweiz. Bundesbahnen

Autor(en): **Kummer, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **59/60 (1912)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-30063>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der vordern Zimmer ist der Beleuchtung der in den hintern Ausbauten liegenden Schlafzimmern gewidmet, von denen die beiden hintersten durch eine geschlossene Veranda bereichert sind. Diese Grundrissanordnung ergibt allerdings zwischen Vorplatz und Bad eine Art „Berlinerzimmer“, das immerhin durch ein breites Fenster noch reichlich belichtet werden konnte. Zweckmässig ist die innere Treppen-Verbindung des III. Obergeschosses mit dem Dachgeschoss, die es ermöglicht, dieser Wohnung noch Räume in beliebiger Anzahl zuzuteilen. Die in der nächsten Nummer folgenden Innenansichten werden hierüber noch Näheres zeigen.

Für die Hauptfassade an der Tödistrasse ist bis zum I. Stock Mägenwiler Muschelkalk, darüber hinauf Savonnière verwendet worden. Letzteres Material wurde gewählt mit nachahmenswerter Rücksicht auf möglichste Farbenüberein-

### Elektrifizierung der Schweiz. Bundesbahnen.

In seiner Sitzung vom 1. Oktober d. J. hat der Verwaltungsrat der Schweiz. Bundesbahnen einen für die Elektrifizierung unserer nationalen Eisenbahnen bedeutungsvollen Entschluss gefasst. Auf den Antrag der Generaldirektion und auf Grund eines mündlichen Referates von Generaldirektor Dr. Haab wurde nämlich zur Durchführung der nächsten Arbeiten, die jedenfalls die Einführung des elektr. Betriebes auf der Strecke Erstfeld-Airolo der ehemaligen Gotthardbahn betreffen werden, eine Kommission gebildet, bestehend aus dem Chef des Betriebsdepartements, Generaldirektor Zingg, dem Chef des Baudepartements, Generaldirektor Sand, und Ingenieur E. Huber-Stockar in Zürich, gewesenem Direktor der Maschinenfabrik Oerlikon, der speziell mit der Durchführung der Arbeit betraut wird.

Mit diesem Beschluss wird endlich einmal von seiten der Schweiz. Bundesbahnen eine besondere, mit der notwendigen Kompetenz ausgestattete Instanz ins Leben gerufen, um die dringlich gewordene Angelegenheit der Einführung des elektrischen Betriebes auf unsern Bahnen bei Verwendung einheimischer Wasserkräfte energisch an die Hand zu nehmen. Dass als *massgebender Fachmann* der Elektrifizierungskommission unser Kollege, Ing. E. Huber-Stockar, angehört, ist geeignet, unsere schweizerischen Ingenieure und Elektrotechniker, insbesondere die Mitglieder des Zürcherischen Ingenieur- und Architekten-Vereins, mit Stolz und wahrer Genugtuung zu erfüllen. Waren es doch Sitzungen des Zürcherischen Ingenieur- und Architekten-Vereins, in denen E. Huber einerseits als *Erster* auf das Einphasensystem mit hoher Fahrdrathspannung und niedriger Polwechselzahl hingewiesen<sup>1)</sup> und andererseits als *Erster* rechnermässig die grössere Wirtschaftlichkeit des elektrischen Betriebes gegenüber Dampftrieb auf der Bergstrecke der Gotthardbahn nachgewiesen hat.<sup>2)</sup> Es ist kaum notwendig, daran zu erinnern, dass die Kenntnisse und Erfahrungen von E. Huber in der gesamten Starkstromtechnik mit der Entwicklung, die diese seit der bedeutungsvollen Frankfurter Ausstellung von 1891 genommen hat, aufs Engste verknüpft und daher von einer seltenen Ausdehnung sind; es ist weiter auch allgemein bekannt, dass E. Huber

seine Beziehungen zur Maschinenfabrik Oerlikon, der er fast zwanzig Jahre lang als technischer Leiter vorgestanden hat, nach erfolgreicher Regelung seiner Nachfolge vollständig auflöste und daher die für das neue Amt unbedingt erforderliche Unabhängigkeit von der Privatwirtschaft mit sich bringt.

Mit der Einsetzung der Elektrifizierungskommission wird nun wohl auch die im Sommer dieses Jahres vom Maschinendienst der Generaldirektion vorgeschlagene Unterordnung der ursprünglich als selbständig vorgesehenen „Dienstabteilung für elektrischen Betrieb“ unter den Maschinendienst, bezw. dessen Adjunkten<sup>3)</sup> als erledigt betrachtet werden können; glücklicherweise ist an mass-

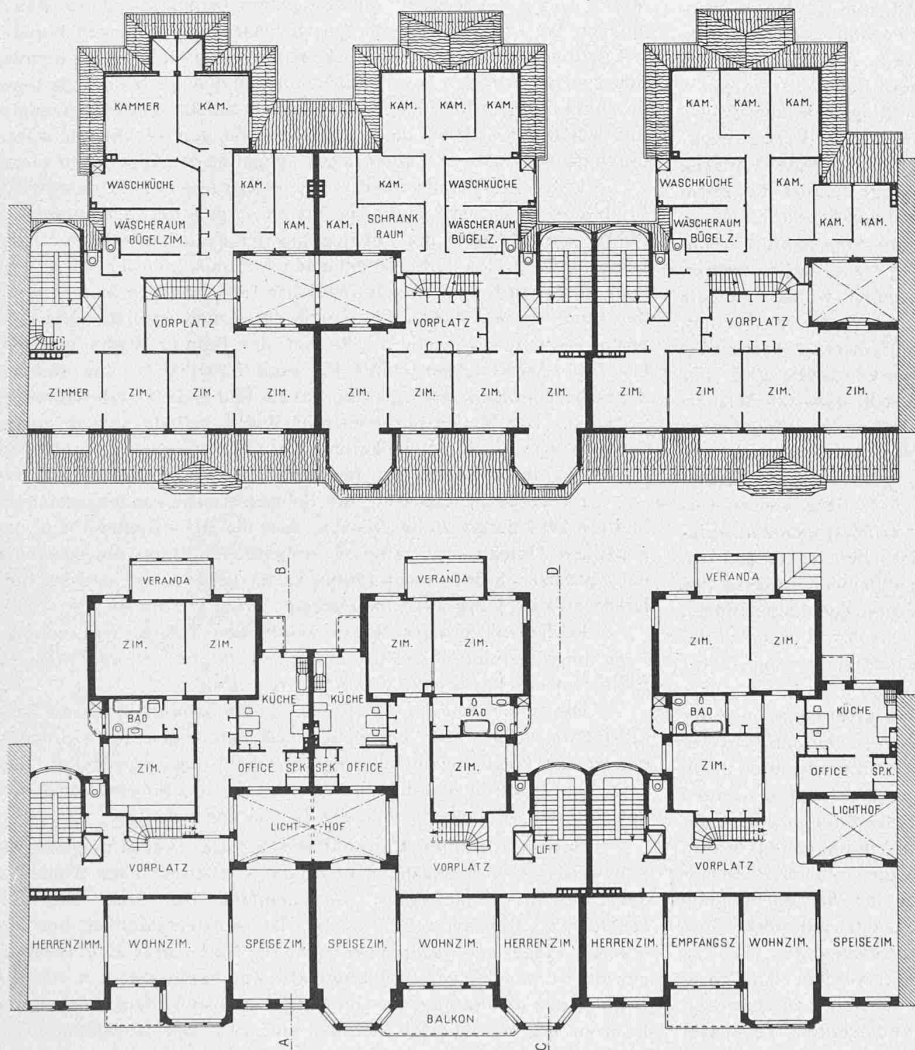


Abb. 5 und 6. Grundrisse vom III. Obergeschoss und Dachgeschoss. — 1 : 400.

stimmung mit den bestehenden Nachbarbauten. Mit Girlanden und Medaillons ist diese Fassade bildhauerisch geschmückt, wobei die Portale besonders hervorgehoben wurden (Tafel 45 und 46). Dass die Architekten auch die Hofseite dieser Mietshäuser ihrer Aufmerksamkeit gewürdigt haben und mit bestem Erfolg den üblichen, trostlosen Eindruck der „Hinterseite“ vermieden haben, zeigt Tafel 48. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass nur das Haus zur Rechten dem entspricht, was die Architekten wollten. Bei dieser Rückansicht sei noch auf die kleinen Wände der Küchenbalkone (Eternitplatten in Eisenrahmen) aufmerksam gemacht, die im Interesse der Mieter gleich Scheuklappen einen allzu lebhaften Meinungs-austausch zwischen den benachbarten Küchenfeen verhindern sollen. (Schluss folgt.)

<sup>1)</sup> Am 27. Februar 1902; Band XXXIX, Seite 107 ff.

<sup>2)</sup> Am 16. März 1904; Band XLIII, Seite 169.

<sup>3)</sup> Band LIX, Seite 328, auch Seite 357.

gebender Stelle die Halbheit einer solchen „Lösung“ noch rechtzeitig erkannt worden.

Die Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen ist zu der Gewinnung eines Fachmanns vom Rufe unseres E. Huber-Stockar zu beglückwünschen; sie darf überzeugt sein, dass ihre Wahl die ungeteilte Billigung der beteiligten Fachkreise geniesst. Ein Werk von der Bedeutung der Elektrifizierung der Schweiz. Bundesbahnen bedarf eines Mannes, den seine Fachkollegen anerkennen können, und für dessen Anordnungen sie gegebenen Falls bereit sind, mit ihrem Namen und ihrer fachwissenschaftlichen Ueberzeugung einzustehen.

W. Kummer.

### Miscellanea.

Die XXV. Generalversammlung des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, die in der Zeit vom 28. bis 30. September 1912 in Zürich abgehalten wurde, begann mit einer Diskussionsversammlung des Verbandes Schweiz. Elektrizitätswerke, an der Vorträge von Direktor Ringwald, Luzern (über „Tariffragen“), Direktor Wilhelm, Zug (über „Revision des Eidg. Fabrikgesetzes“) und Direktor Wagner, Zürich (über „Elektrizitäts-Verwertungs-Reklame“) gehalten wurden. Die Diskussion über diese Vorträge wurde namentlich beim Thema „Tariffragen“ rege benützt. Ein ebenfalls auf der Traktandenliste stehendes Referat von Direktor Wagner über „Auszeichnung langjähriger Beamter und Angestellter“ reduzierte sich auf den Vorschlag der Prämierung treuer Arbeitnehmer, der vom Vorstand zur Prüfung entgegengenommen wurde. Auf die Diskussionsversammlung folgte die von Direktor Dubochet, Territet, geleitete Generalversammlung des Verbandes Schweiz. Elektrizitätswerke, über die hier noch eingehender berichtet werden wird. Für heute sei, als das Wesentlichste, nur mitgeteilt, dass die Wiederwahl von periodisch in Austritt kommenden Vorstandsmitgliedern vorgenommen und ein Vertrag mit dem Schweiz. Elektrotechnischen Verein zwecks Gründung eines ständigen, gemeinsamen Berufs-Generalsekretariats angenommen wurden. Auf diese Generalversammlung folgte, wie üblich, diejenige der Glühlampen-Einkaufs-Vereinigung des Verbandes, mit rein geschäftlichen Traktanden von keiner weitem Bedeutung. Damit waren die offiziellen Anlässe des ersten Tages erschöpft. Als weitere fachliche Angelegenheiten mögen noch kürzere Vorträge und kinematographische Vorführungen von Vertretern von Fabrikationsfirmen und die Besichtigung ausgesetzter Neuheiten genannt werden.

Der zweite Festtag begann mit der Hauptversammlung, der XXV. Generalversammlung des Schweiz. Elektrotechnischen Vereins unter dem Vorsitz von Ingenieur K. P. Täuber, Zürich, über deren Verlauf und Ergebnisse hier ebenfalls eingehender berichtet werden wird. Als wesentliche Geschäfte dieser Versammlung mögen der Rücktritt von Ingenieur K. P. Täuber aus dem Vorstande und dessen Ersatz durch Direktor Ringwald, Luzern, sowie die Wahl von Professor J. Landry, Lausanne, zum neuen Vereinspräsidenten, die Genehmigung eines Vertrages mit dem Verband Schweiz. Elektrizitätswerke über die Errichtung eines gemeinsamen Generalsekretariats und die Wahl von Basel als Festort für 1913 aufgeführt werden. Am Nachmittag des zweiten Festtages wurde beim schönsten „Zürcher-Festwetter“ eine Dampfschiffahrt nach der Au veranstaltet, wo ausser der üblichen „Erfrischung“ ein hoher Naturgenuss die Festbesucher in Stimmung versetzten. Am Abend fand das offizielle Bankett von über 500 Gedecken in der Tonnhalle statt, anlässlich dessen der abtretende Präsident, Ingenieur K. P. Täuber des 25jährigen Bestehens des Vereins gedachte und eine Uebersicht über die bemerkenswerten Leistungen des Vereins in diesen 25 Jahren gab.

Der dritte Festtag wurde von den Festteilnehmern zu gruppenweisen Besichtigungen der örtlichen elektrischen Anlagen, sowohl der Stadt als des Kantons Zürich benutzt. Auch sind von den festgebenden Werken noch für einen weitem Bummeltag Gelegenheiten zu Exkursionen nach dem Albulawerk der Stadt Zürich, sowie nach dem Unterwerke Affoltern am Albis der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich geboten worden.

W. K.

#### Konferenz der schweizer. beamteten Kulturingenieure.

Vom 12. bis 15. September tagte im Kanton Wallis die XIII. Konferenz der schweizerischen beamteten Kultur-Ingenieure. An der Jahresversammlung nahmen Teil die Herren: Abteilungschef Weidmann vom schweizerischen Landwirtschaftsdepartement, Staatsrat Bioley,

Vertreter des Kantons Wallis, Professor Zwicky für die Eidg. Techn. Hochschule und die Kulturingenieure der Kantone Zürich, Bern, Uri, Glarus, Zug, Aargau, St. Gallen, Thurgau, Freiburg, Waadt und Wallis.

Die beiden ersten Tage waren ausschliesslich Besichtigungen von bevorstehenden und ausgeführten Projekten gewidmet. In erster Linie wurde ein Augenschein des im Entwurf vorliegenden, 500 ha umfassenden und zu 900 000 Fr. veranschlagten Entwässerungs-, Bewässerungs- und Kolmatierungsprojektes der Rhone-Ebene bei Sitten vorgenommen. Ferner konnten sich die Teilnehmer auf der Domaine Bellini von der ausserordentlichen Fruchtbarkeit des durch Kolmatierungsarbeiten mit Rhoneschlamm gewonnenen Landes überzeugen.

Für die grosse Mehrzahl der Teilnehmer waren die ausserordentlich langen Bewässerungskanäle, im Wallis „Bisses“ genannt, von grösstem Interesse. Infolge der sehr geringen Regenmenge, die im Kanton fällt, sahen sich die Weinbauern und Landwirte im Wallis schon vor einigen hundert Jahren veranlasst, durch Kanalanlagen Wasser aus den Bergen zu fassen und in langen Kanälen mit geringen Gefällen an die trockenen Hänge zu leiten. Wir konnten uns speziell von der kostspieligen und an den steilsten Felshängen durchführenden „Bisse Riccard“, oberhalb Siders, davon überzeugen, mit welchen Gefahren diese Kanalerstellungen verbunden waren, durch die der Boden erst so ertragsfähig und fruchtbar gemacht wurde.

Unter dem Vorsitz von Kulturingenieur Renfer fand die offizielle Konferenz in Zermatt statt. In klaren Zügen bot Kulturingenieur Müller ein Bild über die Entwicklung der Kulturtechnik im Wallis. Die Gründung des kulturtechnischen Bureaus fand im Jahre 1904 statt, doch wurden schon seit dem Jahre 1894, seit der Inkrafttretung des Bundesgesetzes über Förderung der Landwirtschaft kulturtechnische Arbeiten ausgeführt. Es hat der Kanton Wallis von 1894 bis 1911 Arbeiten ausgeführt für rund 3 100 000 Fr., die sich auf Alverbesserungen, Bewässerungskanäle und andere Verbesserungen verteilen. Das Meliorationswesen im Wallis befindet sich in vollem Aufschwunge, da die Bevölkerung die segensreichen Arbeiten, die ihr helfen, ihr schweres Los leichter zu tragen, zu schätzen weiss.

Es wurde beschlossen, die Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914 derart zu beschicken, dass die ausgestellten Pläne und sonstigen Objekte ein getreues einheitliches Bild vom gesamten schweizerischen Bodenmeliorationswesen geben. Die nächste Konferenz soll im Jahre 1913 im Kanton Zürich stattfinden.

In liebenswürdiger Weise wurde den Teilnehmern von der Regierung des Kantons Wallis ein Bankett offeriert, an dem Staatsrat Bioley unsere Versammlung offiziell begrüsst.

Die Teilnehmer der XIII. Konferenz der schweizerischen Kulturingenieure werden die lehrreichen und sehr angenehmen Stunden, die sie der vorzüglichen Führung von Kulturingenieur Müller, dem sehr liebenswürdigen Empfang von Seiten der Korporationen und des Kantons verdanken, in bester Erinnerung behalten.

L.

**Schweizerische Bundesbahnen.** Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Bundesbahnen hat am 1. Oktober zwei Wahlen in die „ständige Kommission“ vorgenommen. An Stelle des ausscheidenden Bundesrat C. Décoppet ist selbstverständlich und einstimmig wieder ein Waadtländer Jurist, der Nationalrat E. L. Gaudard gewählt worden. Für den zurücktretenden Zürcher Ingenieur K. Bleuler-Hüni wurde der Aargauer a. Generaldirektionspräsident Pl. Weissenbach in die Kommission berufen und zwar mit 19 Stimmen, bei einem absoluten Mehr von 17 Stimmen. Als Gegenkandidaten waren die beiden Zürcher, Nationalrat Dr. Alfred Frey, Vizepräsident des Schweiz. Handels- und Industrievereins, und Dr. Robert Moser, a. Eisenbahn-Oberingenieur, vorgeschlagen. Dass auch in dieser Behörde die Waadt bessern Rechtes als Zürich zu sein scheint, darüber mögen die Politiker ihre Glossen machen — wir halten es, wie schon oft ausgesprochen, für verkehrt, dass in der Verwaltung dieses mit Recht von der Generaldirektion selbst als „Geschäft“ bezeichneten Unternehmens territoriale Rücksichten eine Rolle spielen.

Was uns an dem Wahlergebnis aber als äusserst bedauerlich erscheint, ist, dass der Verwaltungsrat der Schweiz. Bundesbahnen noch immer dem starren Bureaokratismus, der bei den Bundesbahnen schon soviel Unheil angerichtet hat, Gefolgschaft leistet und dagegen die Elemente nicht zur Geltung kommen lässt, die Verständnis haben für die technischen Grundlagen, auf denen sich das Unternehmen aufbauen sollte, und für die wirtschaftlichen Ziele, denen es zu dienen berufen ist. — Auf sonstige Verhandlungsgegenstände der Sitzung vom 30. September und 1. Oktober verweisen wir an andere Stelle.